download unter www.biologiezentrum.at

friedene gegeben hätte. Man classifizirte z. B. in einer reich beschickten Rasse 10 Paare (verschiedener Aussteller) als Thiere I. Classe, wo man heute nur ein Paar als des I. Classenpreises würdig erklärt, das nächste Paar mit dem II. Classenpreise abfertigt und das folgende mit dem III. Preise; alle anderen fallen durch. Aus der Summe der I., II. und III. Classe-Bezeichnungen wurde dann der Preis des Ausstellers bestimmt und es lag in der Reihenfolge der mit Medaillen Ausgezeichneten ihre Anerkennung als Züchter. Ueberhaupt bin ich gegen Geldpreise, es würdigt die Sache sehr herab und kommt in der Regel nur den Händlern oder grösseren Zuchtanstalten zu Gute, denn Specialzüchter können dabei nichts gewinnen, wenn z. B. Einer 30—50 Paare derselben Gattung ausstellt und wären 20 Paare darunter, welchen ein I. Preis zukäme, so kann derselbe nur den I. Classenpreis per X Gulden bekommen, während der Händler 30—50 diverser zusammengekaufter Paare ausgestellt und wenn er geschickt ist und seine Sache versteht, bei 20 verschiedenen Classen den I. Preis per 20 mal X Gulden erhält. Schon der Umstand, dass so viele Züchter statt Geldpreisen gleichwerthige Medaillen verlangen, sollte der Beweis sein, dass der frühere Prämiirungsmodus der bessere war. Ausserdem bürden sich manche Vereine in ihrer Noblesse beim Vergeben der Geldpreise zu grosse Lasten auf, wie z. B. heuer bei unserer Frühjahrsausstellung bei einem Eingange von 395 fl. Standgeld, an Geldpreisen und Medaillen 675 fl. vertheilt wurden.

Ja freilich, wenn man nur programmmässig versichert, dass „alle eingezahlten Standgelder als Prämiirung zur Vertheilung gelangen", da gibt es nichts darauf zu zahlen. Es würden die von den Vereinen gegebenen Medaillen auch durch die frühere Prämiirungsart wieder an Werth gewinnen, während sie jetzt durch die Geldpreise einen ordentlichen Curswerth haben: die grosse silberne kostet so viel, die kleine so viel etc. etc., gegen welchen Geldpreis sie auf Verlangen umgetauscht werden können. Die Sache verliert ihren Nimbus und sinkt zu einer Speculation herab, was früher doch beiweitem weniger der Fall war, wo man der Sache zu Liebe züchtete, jeder nach seiner Neigung und Liebhaberei seine Producte zur Anschauung brachte. J. B. Brusskay.

Vom deutschen Geflügelzüchtertag.

Von **W. Dackweiler.** Nachdruck verboten

(Fortsetzung und Schluss.)

Wir wollen das Nutzgeflügel nicht von den Ausstellungen verdrängen, ihm auch durchaus keine stiefmütterliche Behandlung angedeihen lassen, werden uns aber nie dazu verstehen, dass ihm besondere Vergünstigungen eingeräumt werden sollen, sofern es sich in die Reihe der Rassethiere einrangirt. Es müsste das auch, abgesehen davon, dass eine richtige Taxirung des Wirthschaftsgeflügels überhaupt unmöglich ist, zu vielen Unzuträglichkeiten führen. Was an der einen Stelle als Sportthiere betrachtet wird, gilt an anderer Stelle als Wirthschaftsgeflügel und umgekehrt. So zählt die Reihe der Wirthschaftsrassen bei dem rheinischen Verband 22 Rassen, andererseits lässt man nur vier oder sechs als solche gelten. Darum wiederholen wir, was wir im vorigen Jahrgang dieser Zeitung gesagt: „Das Nutzgeflügel muss in besonderer Abtheilung auf den Ausstellungen untergebracht werden, dann kann auch der Preisrichter dementsprechend urtheilen, dann darf er Fehler unberücksichtigt lassen, die er in der Abtheilung für Rassethiere rügen müsste. Die eigentlich richtige Prämiirung des Wirthschaftsgeflügels müsste auf dem Geflügelhofe selbst stattfinden und der ganze Betrieb dabei massgebend sein. Was die Ehrenpreise anbelangt, so steht es jedem, also auch dem Vereine, frei, für besondere Rassen, seien es beliebte Sportrassen oder gute Nutzrassen, sowie auch Kreuzungen Ehrenpreise auszuschreiben, und diese Ehrengaben sind auch programmmässig, also im Sinne des Stifters zu vergeben, sofern nicht wichtige Hinderungsgründe eintreten. Werden an einen Ehrenpreis Bedingungen geknüpft, die unerfüllbar sind, so sollten sie einfach zurückgewiesen werden. Auch die Staatsmedaillen sind unbedingt im Sinne des Stifters zu vergeben. Sollen diese an Wirthschaftsgeflügel vergeben werden, dann muss entweder der Verein die Rassen bestimmen, die in dem Bezirke als beste Nutzrassen gelten, oder der Preisrichter muss nach seiner Meinung die Auswahl treffen. Sind die staatlichen Unterstützungen aber den Vereinen bedingungslos zur Verfügung gestellt, dann erblicken wir keinen Fehler darin, dass auch die Sportrassen berücksichtigt werden; denn die Rassenzucht ist zweifelsohne ein wesentliches Unterstützungsmittel der Nutzgeflügelzucht, und mehrere Sportrassen sind gleichzeitig auch gute Nutzrassen und würden auch auf dem Wirthschaftshofe sich besser eignen, als manche planlose und vielleicht auch als zweckmässige Kreuzungen. Die Zuerkennung der Ehrengaben hat mit dem eigentlichen Prämiiren sehr wenig und mit dem Systeme gar nichts gemein, weil dabei die Bestimmung des Stifters massgebend ist. Doch können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, dass die Gewinnung eines Ehrenpreises und am wenigsten die Gewinnung einer Staatsmedaille in der Regel nicht den Geldpreis ausschliessen sollte. Wir wissen die Ehre, die mit der Gewinnung einer Medaille, besonders einer Staatsmedaille verbunden ist, voll und ganz zu würdigen, aber wie es bislang stellenweise gemacht wurde, finden wir für Unrecht; man sorgt geradezu dafür, dass solche Medaillen ihren Werth gänzlich einbüssen. Einem Züchter wird für besonders gute Zuchtleistung z. B. eine silberne Medaille zuerkannt; er muss auf den Geldpreis verzichten. Der andere erhält für eine minder gute Zuchtleistung einen I. Geldpreis. Die Staatsmedaillen stehen bei vielen Vereinen an erster Stelle (und im gewissen Sinne ist es ganz recht), dann folgen besondere Ehrengaben. Nun sind uns Fälle bekannt, dass Aussteller es geradezu darauf anlegten, sich an der silbernen Staatsmedaille vorbeizuarbeiten, um eine besondere

download unter www.biologiezentrum.at

Ehrengabe zu erhalten. Wenn Ehrengaben von 40 bis 60 Mark Werth vorhanden sind, so kann man es dem Aussteller gar nicht verargen, wenn sein Auge sich solchen mehr zuwendet, als einer Medaille. Wir wollen nur sagen, dass man Sorge tragen sollte, dass die Medaillen, besonders die staatlichen, nicht an Werth einbüssen, dass man sich der Ehre auch freuen soll. Möglich, dass unsere Ansicht verkehrt ist, aber wir sind der Meinung, dass man mit den Medaillen etwas zu freigebig ist. Wenn dieselben gar zu häufig kommen und auch noch wenig positiven Werth haben, wenn sie dazu gebraucht werden, um Geld zu sparen, dann wird die Sache leicht in's Gegentheil umschlagen. Auch die Ehrenpreise sollen unter allen Umständen derart sein, dass sie nicht zum Gespötte würden. Wir haben solche auf Austellungen gefunden, die nicht zwei Mark werth hatten, man will möglichst viel Ausstellern eine Freude machen und erwirkt, dass schliesslich Niemand sich seines Sieges freut.

Kleinere Mittheilungen.

Ornithologische Notizen aus Italien.

Herr Prof. Strobel berichtet über eine Bereicherung von Naturalien aus dem Erithree'schen (?) Gebiete durch Herrn V. Bottego, k. Artillerie-Hauptmann in Massaua an die k. Universität in Parma.

Diese Bereicherung besteht in 152 Species Vögeln, 30 Species Säugethiere, 63 Fische, 16 Reptilien und Insecten, Polyparien, Crustaceen, Molluscen etc.

Wir wollen nur die Vogelarten aufführen, die Hauptmann Bottego eingesendet hatte, unter welchen viele die im Frühjahre in unsere Länder kommen, hier nisten und im Herbste wieder nach Afrika zurück wandern, wie: Cypselus apus, merops apiaster, Upupa epops, Cuculus canorus, dann Pelicanus onocrotalus, Cyanecula succia u. m. a., dann auch solche aus dem mittelländischen europäischen Gebiete mässiger Temperatur vermengt mit solchen Arten des tropischen afrikanischen Continentes etc.

Prof. Strobel erwähnt nun u. a. die Arten aus den Gattungen Nectarina, Merops, Vidua, Tmetocerus abessinicus mit dem röhrenförmigen Anhange an der oberen Basis des Schnabels.

Ferners Numida plylohrincha, Chanalopex aegyptiaca mit dem an den Rändern blattrigen Schnabel, Pelecanus rufescens, mitratus eine Varietät des weissen, Pelecanus Sterna, Zarus, Ciconia Abdimiti, schwärzlich, klein, Ardea goliath, Otis arabs, O. Denhamie u. O. melanogaster, Gypaetus barbatus und die Varietät meridonalis, der seltene Spizaëtus occipitalis, Gypogeranus serpentarius mit kräftigen Klauen und gebogenen Schnabeln eines Raubvogels, nährt sich von Schlangen, ist selten —, wird auch „Secretair" genannt, von den 12 langen Federn am Hinterkopfe, die sich aufrichten, weil sie den Federn gleichen, die mancher Schreiber hinter das Ohr zu stecken gewohnt ist.

Unter den Säugethieren finden wir erwähnt, Strephicerus kudu, Antilops hemprichiana, Acronotus bubalis seltene Art, Oroetragus saltatrixoides, der Repräsentant der Gemse unserer Alpen, die enigmatische Gattung Hyrase der Natur nach der Haut, den Nägeln nach ähnelt einem Cavia cobaya, der Zahnung nach gänzlich verschieden von Nagethier, ähnelt einen Einhufer oder einem Dickhäuter, wie H. habessinicus, in der Bibel als Saphan aufgezählt und von Moses zu den unreinen Thieren gezählt — in Abyssinien sollen auch heutzutage Christen und Mohamedaner nicht Fleisch von Hyrase essen; — Orycleropus äthiopicus, sehr selten, gehört zu den Edentalen, obschon mit Zähnen versehen, zu den Vermilinguia, Canis aureus var. mesomelas etc. etc.

Unter den Reptilien erwähnenswerth Chelonia bissa, dessen Schild 0·70 m lang, 0·50 m breit, eine Eidechsen-Art, Varanus niloticus von 1·13 m Länge etc.

Unter den Fischen erwähnenswerth Pristis pectinalus von 1·20 m Längs unterscheidet sich durch Verlängerung der Schwanze in eine lange Doppelsäge; — Galeocerdo oblipus, 3 m lang, Mylobaces Eellenkee, Opracion cornutus aus Aden etc. etc.

Die Sammlung der Vögel und der Säugethiere ist fast complet und die einzige in Italien und schwerlich durfte eine zweite zusammengestellt werden, ausgenommen das Erythree-Gebiet würde an Abyssinien rückkehren. Sr.

Kleine Beobachtungen. Am 1. August ging ich von Eulau der Strasse nach gegen Schneeberg. Als ich mich dem Walde näherte, der das Sandsteingebirge bedeckt, fieng es an etwas zu regnen. Ich verliess rechts die Strasse um unter den Waldbäumen weniger vom Regen belästigt zu werden. Kaum hatte ich einige Schritte gemacht, hörte ich das Rufen von jungen und alten Drosseln und in kurzer Ferne sah ich, wie sie durch mein Nähern gestört, vom Erdboden aufflogen und Schutz auf den Aesten der Bäume suchten. Um sie beobachten zu können, stellte ich mich hinter den Stamm einer Tanne und es dauerte auch nicht lange, kam ein Vogel geflogen und setzte sich nicht weit von mir auf den Ast einer Fichte. Ich traute meinen Augen kaum und doch war es wahr: Es war eine Ringamsel (Turdus torquatus). Wahrscheinlich waren noch mehrere unter den Mengen der Drosseln und ich nehme aus diesem mit Gewissheit an, dass die Ringdrossel in diesem Gebirge nistet. Obwohl Lenz sagt, dass sie nur das Riesengebirge bewohnt, so habe ich ihre Gegenwart in dem Sandsteingebirge constatirt zu einer Zeit, wo sie noch nicht am Zuge ist, daher nur Brutvogel sein konnte. — Eine andere Ueberraschung wurde mir am 12. August zu theil. An diesem Tage ging ich in Pömmerle Vormittag meine Nistkästchen ab. Ich stand am Bahnkörper der Staatsbahn und sah auf meinen Starkasten Nr. 31. In dem Momente kam ein Vogel geflogen und direct in den Kasten. Flüchtig bemerkte ich Flügelspitzen. Die Mauersegler (cypselus apus) hatten uns schon seit Ende Juli verlassen und ihre Reise nach dem Süden angetreten und doch? es musste doch einer sein. Schnell holte ich eine Leiter, stieg auf den Baum, hob den Deckel des Kastens ab u.d welche Ueberraschung! In der einen Ecke sass der alte Mauersegler, in der anderen Ecke im Neste sahen mich 4 Augen von 2 jungen derselben Art ängstlich an. Ich schloss den Deckel um diese Thierchen nicht länger zu ängstigen. Wie lange sie noch im Neste verblieben weiss ich nicht, aber am 22 August Abends $^1/_4$8 Uhr zog ein Flug Hirundo urbica fort und mit ihnen ein Mauersegler. Ob dieser eine aus meinem Kasten war? — Am 16. Mai war ich in Algersdorf. Ein Gastwirth, der zugleich Jagdpächter ist, brachte mir die Jungen aus dem Neste einer Nebelkrahe. Sie waren schon stark bekielt und es waren 5 Stück. — Crex pratensis muss in ungeheuren Mengen heuer hier sein. Auf den Gründen von Pömmerle allein fand ich 8 Nester, das letzte am 6. August mit 8 Eiern. Eigenthümlich, dass man die alten äusserst wenig hörte, wahrscheinlich war daran die nasse, kalte und regnerische Witterung im Juni, Juli und August schuld.

Aussig, am 10. September 1891. Ant. Hauptvogel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: 015

Autor(en)/Author(s): Dackweiler W.

Artikel/Article: Vom deutschen Geflügelzüchtertag 222-223